TAGESOPFER – GEBET TEFILLA – Teil 15

9. Februar 2022 – 8 Adar I 5782

DAS BRANDOPFER AUF DEM FEUER

G'tt sprach zu Mose wie folgt: „Befiehl Aharon und seinen Söhnen wie folgt: Dies ist die Vorschrift des Brandopfers. Es ist das Brandopfer, das die ganze Nacht bis zum Morgen auf dem Altar brennt, und das Feuer vom Altar muss darauf brennen (darin entzündet) "(Vajikra / Lev. 6: 1).

"Auf dem Feuer" – laut Talmud (B.T. Joma 45) handelt es sich um das größte Feuer auf dem Altar (zusätzlich gab es auch kleinere Brände). Interessant ist hier die Vorstellung, dass alles, was großartig ist, eine gewisse Demut aufweisen muss. Wir sehen dies auch im Unterschied zwischen gewöhnlichen Menschen und Kohanim.

Je größer man ist, desto mehr muss man sich verneigen, um demütig zu bleiben

Wenn wir die Amida (das achtzehn – Gebet) machen, müssen wir uns nur am Anfang und am Ende der ersten und am Anfang und am Ende der Dank-Beracha (Modim) verneigen, aber die Kohanim mussten sich am Anfang und am Ende jeder Beracha (Segenspruch) bücken (B.T. Berachot 34). Raschi erklärt dies folgendermaßen: "Je größer man ist, desto mehr muss man sich verneigen, um bescheiden und demütig zu bleiben." Dieser Gedanke wird hier durch das größte Feuer auf dem Altar angezeigt. In der Tora

wird der Buchstabe “mem” im Wort “**m**OKDA” (Feuer) kleiner als der Rest der Buchstaben geschrieben.

Unsere religiöse Begeisterung sollte auch in dunklen Zeiten nicht ausgehen

“Und das Feuer des Altars muss darin brennen” – was bedeutet es **darin**? Die Tora kann nicht auf dem Altar sagen, weil es bereits in Pasuk (Vers) 5 “das Feuer auf dem Altar” und Pasuk (Vers) 6 “permanentes Feuer muss auf dem Altar brennen” geschrieben ist. “Darin” bezieht sich auf die Zeit (das vorstehende “die ganze Nacht”): “Das Feuer muss die ganze Nacht über auf dem Altar brennen.” Unsere religiöse Begeisterung sollte auch in dunklen Zeiten nicht ausgehen.

Himmlisches und irdisches Feuer

Es ist jedoch auch eine andere Auslegung möglich. Gemäß dem Midrasch Rabba (Tsav 7) stieg das Feuer des Himmels herab und erhitzte den Altar von innen und von oben, während das gewöhnliche irdische Feuer darauf brannte. Das himmlische Feuer stützte das irdische Feuer. Infolgedessen brannten das Holz und die Bronze des Altars nicht.

das Feuer brannte dort Hunderte von Jahren lang

Dies erklärt, wie es möglich war, dass der Altar nicht zerbrach, obwohl das Feuer dort Hunderte von Jahren lang Tag für Tag brannte. Das himmlische Feuer im / am Altar hielt das gewöhnliche Feuer etwas von dem Altar fern, auf dem die Opfer verzehrt wurden. Wir können das Wort bo (darin) wie folgt erklären: Das himmlische Altarfeuer wird “innen” brennen – innen und auf dem Altar. Die Chachamim sagen (B.T. Zewachim 61b), dass das Feuer von oben wie ein Löwe auf den Altar fiel. Deshalb sagt die Tora an verschiedenen Stellen auch, dass die Opfer auf das Holz gelegt werden müssen, das am Feuer liegt. Dies bezieht sich auf das Feuer, das vom Himmel herabstieg, um die Opfer zu verzehren. Das himmlische Feuer befand sich unter dem Feuerholz, um den Altar vor Abnutzung zu schützen.

Seelenfeuer

Das innere himmlische Feuer symbolisiert unsere Neschama. Das äußere, irdische Feuer ist unser eigenes Bemühen, das Judentum "in Flammen" zu halten. Wenn unser äußeres Feuer – unsere eigene Begeisterung – nicht durch das innere Feuer unserer G´ttlichen Neschama am Brennen gehalten worden wäre, wäre das äußere Feuer lange erloschen. Dies ist die Symbolik des inneren und äußeren Feuers auf dem Altar, dass das Herz des Menschen symbolisiert.

In der einfachen Erklärung ist das Feuer, das auf dem Altar brennen sollte, nicht das größte Feuer, in dem die Opfer verbrannt wurden, sondern ein kleinerer Brandstapel, von dem Kohlen genommen wurden, um den Weihrauch des goldenen Altars anzuzünden. Das zweite, kleinere Feuer wird "das Feuer auf dem Altar" genannt, weil es dazu diente, das Feuer für den inneren goldenen Altar bereitzustellen. Tiefer bezieht sich dies auf das Reservoir der tatsächlichen Jiddischkeit – die höchste Ebene der Seele, Jechida, unser Kontaktpunkt mit dem Höchsten Wesen – in unserer Neschama. Dies entzündet das größere innere Feuer, das wiederum unsere tägliche jüdische Praxis inspiriert.

Ner Tamid – ewiges brennendes Licht in den Synagogen

Das Feuer auf dem Altar ist die Quelle unseres **Ner Tamid** – ewiges brennendes Licht in den Synagogen. Anderen zufolge ist der Ursprung des Ner Tamid das "westliche Licht" – eine Lampe der Menora, die trotz zu geringer Ölmenge immer an war.

C. Korban haTamid

Dieses tägliche Opfer bestand aus zwei Schafen, eines am Morgen nach Sonnenaufgang und eines am Nachmittag vor Sonnenuntergang. Dieses Opfer gehörte zu den Korbanot Tsibbur, ein Opfer, das von der Gemeindekasse finanziert und zum Wohle der gesamten Gemeinde gebracht wurde. Dieses Opfer bildet die Grundlage des täglichen Dienstes. Andere Kongregationsopfer,

die nebenbei erbracht wurden (zum Beispiel am Schabbat und Jom Tov im Vergleich), werden als Mussafim-Ergänzungen bezeichnet.

Einigkeit und Hingabe

Die Tora betont, dass nur ein Schaf zu jedem G´ttesdienst gebracht wurde. Dieses Schaf symbolisiert das jüdische Volk als Ganzes, das sich als Einheit in den Dienst von G'tt stellt und sich Seiner Führung unterwirft, wie wir sie am stärksten bei einem Schaf gegenüber seinem Hirten finden.

Die Schafe, die für dieses Opfer vorgesehen waren, mussten ein vollkommen intaktes und perfektes Tier sein, das völlige und intensive Hingabe symbolisierte.

Das Feuer des Altars symbolisiert das Feuer der Tora. Es wird erwartet, dass Israel als Ganzes all seine Anstrengungen und Aktivitäten den Idealen der Tora widmet.

Wir stellen uns zuerst morgens und dann abends vor die gleiche G´ttesdienstaufgabe. Auf diese Weise machen wir deutlich, dass wir alle Veränderungen in unserem Leben, alle Höhen und Tiefen in dem, was uns widerfährt, als die Arbeit und das Schicksal des Einen und Einzigen G-ttes akzeptieren.

unser Leben immer weiterhin G'tt zu widmen

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, inmitten all dessen, was uns passiert, und selbst wenn dies schwierig oder verwirrend ist, unser Leben weiterhin G'tt zu widmen und Ihn uns führen zu lassen (Rav S. R. Hirsch).

Dankbarkeit

Jeden Tag mussten zwei Opfer gebracht werden, eines morgens und eines abends. Opfer dienen normalerweise als Versöhnung, nachdem in der Beziehung zum Höchsten Wesen etwas schief gegangen ist, aber die beiden täglichen Opfer sind ein Ausdruck der Dankbarkeit des jüdischen Volkes.

Dabei werden zwei wichtige Ereignisse gewürdigt, eines geistig und das andere körperlich. Auf spiritueller Ebene danken wir G’tt, dass er die Tora gegeben hat. Matan Tora, das Geben der Tora fand am Morgen statt. Das Nachmittagsopfer erinnert an das Pessach-Opfer, das erst nach Mittag geschlachtet wurde. Das Pessach-Opfer symbolisiert den Auszug aus Ägypten. Unsere körperliche Befreiung und unsere geistige Erhebung werden täglich in Opfern gewürdigt.

Die beiden Opfer – und heutzutage die beiden Gebete – können auch als Ausdruck der Dankbarkeit für das Leben und den Lebensunterhalt gesehen werden. Am Morgen erhalten wir das Leben zurück und am Abend (wenn das Nachmittagsopfer angeboten wird) haben wir unser tägliches Brot verdient und wir danken G’tt dafür.

Die täglichen Gebete werden manchmal mit spiritueller Nahrung verglichen. Wir essen dreimal am Tag eine physische Mahlzeit. Andererseits müssen Gebete dreimal gegeben werden.

Entgegen der Sonne

Die täglichen Opfer haben auch eine historische Perspektive. Sonnenanbeter beteten morgens nach Osten und abends nach Westen. Sie folgten der Richtung der Sonne. Um dem Götzendienst entgegenzuwirken und ein Gegengewicht zu bieten, mussten das Morgenopfer in der nordwestlichen Ecke und das Nachmittagsopfer in der nordöstlichen Ecke des Tempels geschlachtet werden. Diese Richtungen gingen entgegen der Sonne.

Körper und Geist eine Einheit

Unsere Gebete verlaufen heutzutage parallel zu den Opfern. Sobald wir uns auf HaSchem konzentrieren, verweigern wir implizit alle Kräfte außerhalb von Ihm. Themen wie Dankbarkeit, Befreiung und Inspiration bilden den Hauptteil unserer Gebete.

Körper und Geist bilden eine Einheit. Wenn man – symbolisch – das Tier für G’tt anbietet und es dafür aufzieht, hat man diese Einheit erneut bestätigt. Uns höher und tiefer zu binden ist auch das Ziel unserer Gebete.

Vier Ebenen

Und das auf vier Ebenen.

1. Die niedrigste Stufe ist, dass wir uns abhängig von G’tt fühlen. Deshalb bitten wir um unseren irdischen, täglichen Bedarf an HaSchem. Aber wir erkennen, dass wir es wert sein müssen.

2. Das Gebet ist auf Hebräisch Tefilla. Das kommt von “hitpallel”, Selbsteinschätzung. Bevor wir uns an G’tt wenden, müssen wir uns selbst gründlich analysieren.

3. Tefilla ist auch “Awoda”, die Bearbeitung unserer weniger attraktiven Charaktereigenschaften. Wenn wir unsere Gebete ohne zu zögern auf G’tt konzentrieren wollen, müssen wir versuchen, jeden Tag auf einer höheren Ebene zu funktionieren.

4. Auf der höchsten Ebene im Wort Tefilla ist auch die Bedeutung “tafel” angegeben – also anhängen. Das ultimative Ziel von Davvenen ist es, unseren Geist mit dem G´ttlichen in der Welt zu vereinen. Nur dann haben wir ein bedeutungsvolles Gebet gesprochen.